Aus der vatikanischen Stadt

In der ganzen katholischen Welt bereitet man sich vor, nach dem Wunsche und der Weisung des Hl. Vaters die Anbetungsstunden zur 1900jahrfeier der Einsetzung des Priestertums und der Eucharistie und den Weltgeneralkommuniontag am Gründonnerstag würdig zu begehen. Im Klerus, in den Klöstern und beim gläubigen Volk hat der Appell des Hl. Vaters ein jubelndes Echo gefunden. Die Weltmacht des Katholizismus hat unübertreffbare Waffen: im Gebet und dem heiligsten Sakramente. Papst Pius XI. weist bei der heutigen Weltlage immer und immer wieder auf das große Heilmittel des Gebetes hin. So in seiner Weihnachtsansprache, in seinen Pilgeransprachen und Verlautbarungen, im Gruß an die Berliner Katholiken usw.: beten, beten, beten und nicht nachlassen! Das katholische Volk wird sich glühend zum Hl. Vater stellen und helfen, die Welt zu befriedigen mit dem Segen des Gebetes.

Die grandiose geistliche Tondichtung „Cäcilia" des hiesigen Kirchenmusikers Msgr. Refice, hat hier bei der Uraufführung vor dem höchsten römischen Publikum kürzlich einen überwältigenden Erfolg errungen und mußte bereits oft wiederholt werden. Msgr. Refice ist in Deutschland besonders seit der Aachener Kirchenmusikwoche bekannt geworden.

Am 10. Februar wurde hier der Dekan der theol. Fakultät vom päpstlichen Institut „Anselmianum" P. Dr. Hildebrand Hoepfl O. S. B. begraben. Er war als Mitglied verschiedener Kongregationen und ausgezeichneter Bibel-Gelehrter eine weitbekannte Persönlichkeit.

Der „Osservatore Romano" veröffentlichte seit dem Papstkrönungsfeste Berichte über die in der ganzen katholischen Welt stattgefundenen Papstfeiern, die ein erhebendes Bild der Einheit und Größe der katholischen Kirche und ihrer innigsten Verbindung mit dem ewigen „Petrus" zeichnen. Die Papstfeier in Berlin und jene in München wurden mit der imposanten Predigt des Herrn Kardinals ausführlich geschildert. Desgleichen erscheinen täglich Auszüge aus den Fastenhirtenbriefen des katholischen Weltepiskopates: die Hirtenschreiben der Kardinäle Innitzer, Bertram, Schulte und Faulhaber waren eingehend behandelt. Besonders die Kundgebungen des hochwürdigsten Kardinals von München finden im vatikanischen Organ stets hohe Beachtung.

Beschränkung des Hochschulstudiums und Priesternachwuchs

Es ist in letzter Zeit wiederholt aus katholischen Kreisen die Befürchtung laut geworden, daß sich durch die — an sich durchaus berechtigte und begrüßenswerte — Kontingentierung des akademischen Nachwuchses der Priestermangel noch weiter verstärken werde. Daher wurde angeregt, für die Theologiestudierenden Ausnahmebestimmungen zu schaffen, weil hier eine Ueberfüllung, die diese Zwangsmaßnahme notwendig gemacht hätte, nicht besteht. Die „Münchener Zeitung", ein angesehenes nichtkatholisches Blatt, schreibt nun im Leitartikel vom 23. Februar folgendes:

„In Deutschland haben die beiden christlichen Konfessionen, die protestantische wie die katholische keineswegs einen Ueberfluß an Geistlichen. Der Gedanke läge also nahe, die Kontingentierung des Hochschulstudiums nicht auf diejenigen Abiturienten auszudehnen, die sich dem Studium der Theologie einer der beiden christlichen Konfessionen widmen wollen. Denn daß dadurch alsbald eine Ueberschwemmung der theologischen Fakultäten und der philosophisch-theologischen Hochschulen hervorgerufen werden könnte, ist bei der Eigenart und den besonderen Anforderungen des geistlichen Standes nicht zu befürchten. Und man sollte sich auch freuen, daß wenigstens noch eine Oase vorhanden ist vor deren Betreten man nicht durch eine Tafel mit der Aufschrift „Achtung, überfüllt!" gewarnt wird. Der Haupteinwand, der gegen eine unbeschränkte Zulassung von Abiturienten zum theologischen Studium erhoben werden könnte, ist der, daß man ja nicht wisse, ob solche Theologiestudierende nicht später umsatteln und ein anderes Studium ergreifen wollen. Dagegen ließen sich sehr leicht Sicherungen schaffen, indem man den Theologiestudierenden von vorneherein bedeutete, daß ein solches Umsatteln nicht gestattet werden könnte. Allerdings müßte, um auch hier Ungerechtigkeiten auszuschalten, eine entsprechende Zahl von Theologiestudiumsanwärtern in das Kontingent der 15 000 aufgenommen werden, und diesen in das Kontingent Eingeschlossenen müßte dann auch das Umsatteln während des Studiums ebenso wie in jeder anderen Fakultät gestattet sein, während für die nicht in das Kontingent Eingeschlossenen das Umsatteln unter allen Umständen ausgeschlossen bleiben könnte."

Diese vernünftigen Anregungen sind tatsächlich aller Beachtung wert und müßten von den zuständigen staatlichen Stellen auf das reiflichste erwogen werden. Der nationalsozialistische Staat, der sich bewußt auf den Boden der christlichen Weltanschauung gestellt hat, wird gerne die Kirche in der Heranbildung eines ausreichenden theologischen Nachwuchses, der ersten und wichtigsten Voraussetzung für eine geordnete Seelsorge, unterstützen.

Puji Kaiser von Mandschukuo

Feierlicher Regierungsantritt nach altem chinesischen Ritus — Aber gleichzeitig Tonfilmaufnahme

Hsinking (Mandschukuo), 1. März. Am Donnerstagvormittag erfolgte die feierliche Thronbesteigung Pujis, der damit unter dem Namen Kang Teh Kaiser von Mandschukuo geworden ist. — Kurz vor 8 Uhr Ortszeit führte ein Kraftwagen, der mit dem aus goldenen Orchideen gebildeten Wappenzeichen geschmückt war, den künftigen Kaiser nach dem Himmelstempel, wo die religiöse Zeremonie abgehalten wurde. Die eindrucksvolle Zeremonie, die nach dem Ritus der Chow-Dynastie durchgeführt wurde, dauerte nur etwa eine Viertelstunde. Ungefähr 200 der höchsten Beamten von Mandschukuo standen achtungsvoll am Fuße des Altars. Der Kaiser stieg zum Altar hinauf und brachte dem Himmel eine Anzahl von Opfern dar, darunter einen weißen Stier, den die Priester töteten. Vor dem Monarchen lag eine Rollacktafel, auf der der Name seines frühesten Ahnherren aufgezeichnet war. Acht Beamte überreichten dem Kaiser die Opfergabe: Weihrauch, ein Amulett aus Jade, eine Rolle heimischen Tuches und einen Kelch mit Reiswein. Jede dieser Gaben streckte der Kaiser zum Himmel empor. Dann wandte er sich nach Süden und entzündete das heilige Feuer. Nach dem Opfer empfing der Kaiser sein Amtssiegel, worauf ein Salut von 101 Schuß ertönte.

In sonderbarem Gegensatz zu dem uralten Zeremoniell stand es, daß von einzelnen Szenen Tonfilmaufnahmen gemacht wurden, daß Flugzeuge in der Luft kreisten und daß ein Bericht über die Feier durch Rundfunk verbreitet wurde. Für die Eröffnungsfeierlichkeiten hat die Regierung 3,5 Millionen Dollar bewilligt.

Vor dem Ende des Zollkrieges

Günstiger Fortgang der deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen

Die seit fünf Monaten in Warschau zwischen dem deutschen Gesandten und der polnischen Regierung geführten Verhandlungen wegen Beendigung des Zollkrieges sind so weit gefördert worden, daß weitere Schwierigkeiten nicht mehr zu erwarten sind. In unterrichteten Kreisen rechnet man damit, daß das in Form eines Protokolls gekleidete Abkommen in der nächsten Woche unterzeichnet werden kann. Durch dieses Abkommen sollen alle aus dem Wirtschaftskrieg hervorgegangenen Kampfmaßnahmen völlig beseitigt werden.

Während hierzu auf deutscher Seite nur die Aufhebung der Polen gegenüber noch geltenden Positionen des Obertarifes notwendig war, mußten auf polnischer Seite nicht nur die Einfuhrverbote aufgehoben, sondern auch die Maximalzölle sowie die Beschränkungen des deutschen Zwischenhandels und der deutschen Schiffahrt beseitigt werden; ferner war es notwendig, durch Gewährung von Kontingenten sowie Zusagen der autonomen Zollnachlässe die tatsächliche Einfuhr der bisher verbotenen Waren zu ermöglichen. Polen soll dafür die Durchfahrt von Tieren und tierischen Erzeugnissen nach den westeuropäischen Ländern unter Wahrung der veterinär-polizeilichen Erfordernisse zugestanden werden.

Ferner sind zwischen der deutschen und polnischen Eisenindustrie sowie zwischen den deutschen Ostseereedereien und den polnischen Schiffahrtslinien private Verständigungen getroffen worden, die gleichzeitig mit dem Protokoll über die Aufhebung des Zollkrieges in Kraft treten werden.

Anklageerhebung gegen 20 Mitglieder des Parteivorstandes der sozialdemokratischen Partei Oesterreichs

Wien, 1. März. Die polizeilichen Untersuchungen gegen die verhafteten Funktionäre der sozialdemokratischen Partei sind jetzt abgeschlossen worden. Gegen 20 Mitglieder des sozialdemokratischen Parteivorstandes ist das strafgerichtliche Verfahren eröffnet worden.

Die Bulgaren über ihre Haft in Deutschland

Moskau, 28. Februar.

Die aus Deutschland ausgewiesenen bulgarischen Kommunisten Dimitroff, Taneff und Popoff hatten kurz nach ihrer Ankunft in Moskau eine Unterredung mit Vertretern der sowjetrussischen und der Auslandspresse. Dimitroff, der der Wortführer der drei war, sprach abwechselnd deutsch und russisch. Er beschwerte sich über die Gefängnishaft nach Beendigung des Leipziger Prozesses und über die Beschaffenheit des Haftlokals. Im übrigen wiederholte er, was er bereits in Berlin zu Vertretern der Auslandspresse gesagt hatte, daß keinerlei körperliche Mißhandlung gegen ihn zur Anwendung gekommen sei.

200-Jahrfeier der Einweihung der Dresdner Frauenkirche

Am Sonntag begeht die evangelische Frauenkirchgemeinde in Dresden die 200-Jahr-Feier der Einweihung der Frauenkirche. Bei dem Festgottesdienst um 10 Uhr in der Frauenkirche wird der Landesbischof Coch predigen. Die Dresdner Frauenkirche, deren Schöpfer George Bähr war, ist eines der bekanntesten Baudenkmäler Dresdens. Sie ist die erste große evangelische „Predigtkirche" (Rundemporen im Innern), deren Vorbild auf den protestantischen Kirchenbau in Deutschland großen Einfluß gehabt hat.

Kardinal Faulhaber — päpstlicher Legat

Berlin, 1. März. Aus sicherer Quelle verlautet, daß Papst Pius XI. dem Kardinal Faulhaber den Titel und Rang eines päpstlichen Legaten verliehen hat, wodurch diesem die Rechte der Exterritorialität zukommen.

Kardinal Faulhaber und die Arbeitsgemeinschaft Katholischer Deutscher

München, 1. März. Der Reichsleiter der Arbeitsgemeinschaft katholischer Deutscher für Süddeutschland, Staatssekretär Dauser, stattete in der letzten Woche Kardinal Faulhaber einen offiziellen Besuch ab. Am Montag erwiderte der Kardinal den Besuch bei Staatssekretär Dauser. In beiden Unterredungen, die in vollem gegenseitigen Vertrauen geführt wurden, kam eine erfreuliche Uebereinstimmung über Ziel und Zweck des Aufgabenkreises der Arbeitsgemeinschaft katholischer Deutscher für Süddeutschland zum Ausdruck.

Katharina von Siena Schutzpatronin Italiens?

Mailand, 1. März. Wie aus Siena gemeldet wird, ist in dortigen katholischen Kreisen die Hoffnung verbreitet, daß die heilige Katharina von Siena demnächst zur Schutzpatronin von Italien erklärt werden wird. Schon im Jahre 1928, als in Rom Feiern zu Ehren der Heiligen stattfanden, begann unter den Katholiken Sienas jene Bewegung zugunsten der Heiligen ihrer Stadt, die nun in der Ueberreichung eines umfangreichen Bandes an den Papst ihre Krönung finden soll. Der Band enthält tausende von Bogen mit den gesammelten Unterschriften, in denen die Bewohner von Siena einstimmig dem Wunsche Ausdruck geben, daß die Anerkennung der heiligen Katharina als Schutzpatronin von Italien so bald wie möglich erfolge.

Ein Vater promoviert seinen Sohn

Prag, 1. März. Nachdem erst kürzlich an der Prager Deutschen Universität der seltene Fall vorkam, daß ein Gatte seine Frau promovierte, nämlich der Rektor der Universität, Prof. Gesemann, ereignete sich nun an der gleichen Universität der Fall, daß ein Vater seinen Sohn promovierte. Der Dekan der medizinischen Fakultät, Prof. Dr. Zeynek, wirkte als Promotor bei der Verleihung der Doktorwürde an einige Studenten der Medizin, unter denen sich auch sein Sohn Ernst Zeynek befand.

Aus dem Reiche

Eine Rede des evangelischen Reichsbischofs.

Berlin, 1. März.

Auf einer Kundgebung der Deutschen Christen im Berliner Sportpalast am Mittwochabend nahm auch der evangelische Reichsbischof Müller das Wort. Er begann mit der Erklärung, daß er immer bewußt und mit voller Absicht Deutscher Christ war, sei und bleibe. Zu der Behauptung, die Deutschen Christen wollten einen neuen Wotanskult aufrichten, erklärte der Reichsbischof, es hieße diesen gehässigen Verleumdern zuviel Ehre antun, wollte man dagegen protestieren. Wenn in dieser Zeit harte Kritik am Christentum geübt wurde, so sei das nicht einmal zu bedauern. Diese Kritik solle zu strenger Selbstprüfung mahnen, wo die Schuld dafür zu suchen sei, daß sich große Massen von der Kirche abgewandt hätten. Wenn die Diener der Kirche in engster Gemeinschaft mit dem Volke gestanden, die Sprache gesprochen hätten, die das Volk versteht, dann wäre der Zustand wahrscheinlich ein ganz anderer. Durch die Einigung der 28 Landeskirchen sei ein 400 Jahre altes Sehnen in Erfüllung gegangen. Der Reichsbischof schloß mit dem Appell, das zu überwinden, was uns innerlich trenne: Kämpfer für ein Ziel zu werden, ein Volk, ein Staat, eine Kirche.

•

König Boris beim Reichspräsidenten.

Berlin, 1. März. Seine Majestät König Boris von Bulgarien, der sich auf der Durchreise in Berlin aufhielt, stattete abends dem Reichspräsidenten von Hindenburg einen Besuch ab. Anschließend nahm der König beim Herrn Reichspräsidenten in kleinem Kreise das Abendessen ein, an dem auch Reichskanzler Adolf Hitler teilnahm.

•

Reichsbankpräsident Schacht dem Reichsbund der Deutschen Beamten beigetreten.

Berlin, 1. März. Reichsbankpräsident Dr. Hjalmar Schacht hat seinen Beitritt zum Reichsbund der Deutschen Beamten erklärt. Dem Beispiel des Reichsbankpräsidenten sind mehrere Mitglieder des Reichsbankdirektoriums gefolgt.

•

„Du bist gemeint".

Berlin, 1. März. Die „Stunde der Nation" am 3. März wird einen Ueberblick geben über die Arbeit des Winterhilfswerks 1933/34 und gleichzeitig den am Erfolg dieses großen Beweises echter Volksgemeinschaft Beteiligten in breitester Oeffentlichkeit den verdienten Dank aussprechen. Darüber hinaus soll in dieser Sendung des Deutschlandsenders hingewiesen werden auf Aufgaben, die Frühling und Sommer an jeden Volksgenossen stellen werden.

•

Die Hilfsaktion „Mutter und Kind".

Berlin, 1. März. In einer von der Reichsführung der NS-Volkswohlfahrt einberufenen Sitzung, an der zahlreiche Vertreter von Reichsbehörden, Parteidienststellen, Frauenverbänden, Organisationen und Verbänden der freien Wohlfahrt, der Gemeindetages und andere teilnahmen, wurde der Reichsarbeitsausschuß für das Hilfswerk „Mutter und Kind" gebildet. Nach einer Ansprache des Amtsleiters Pg. Hilgenfeld wurde der vorläufige Arbeitsplan zur Durchführung des Hilfswerks von Abt.-Leiter Pg. Althaus bekanntgegeben.

•

Aufzeichnung eines Erdbebens

Frankfurt a. M., 1. März. Die Seismographen der von Reinach'schen Erdbebenwarte auf dem Kleinen Feldberg im Taunus verzeichneten am Mittwoch nachmittag ein stärkeres Fernbeben. Das Beben begann um 15.47 Uhr (MEZ.). Der Höhepunkt trat um 16.39 Uhr ein. Die Herdentfernung beträgt rund 15 000 Kilometer.

SLUB
Wir führen Wissen.